

Durch Ihren kontinuierlichen finanziellen Beitrag auf unten angegebenes Konto¹ gewährleisten Sie die Fortführung meiner Recherchen

Herwig Duschek, 15. 9. 2010

www.gralsmacht.com

382. Artikel zu den Zeitereignissen

Der Sieg Sorats und die Kulturauf-erstehung der Menschheit (XXXIV)

(Ich schließe an Artikel 381 an.)

Über den Luftangriff auf Guernica sagte 1987 der damalige Staffelkapitän der 3. Staffel K/88 Oberst a. D. Ehrhart Krafft von Dellmensingen in einem mehrstündigen Gespräch als Achtzigjähriger aus²:

»Die Bomberbesatzungen der >Legion Condor< wurden überhaupt nicht geschlossen ausgebildet, sondern aus einsatzbereiten Besatzungen der verschiedenen Verbände auf rein freiwilliger Basis ausgewählt. So wurden zunächst 6 >Ju 52< aus dem Geschwader 155 Giebelstadt bei Würzburg unter Oberleutnant Moreau und aus zwei weiteren Verbänden ausgesucht und schon im Sommer 1936 nach Spanien geschickt, um die Moros von Afrika auf das spanische Festland zu transportieren. Die >Legion Condor< entstand erst im November 1936 als Antwort auf die sowjetische Einmischung im Oktober 1936 und die großen Lieferungen von Flugzeugen, Tanks und Artillerie. Die K/88 wurde in der ersten Novemberhälfte aufgestellt. ... Alle Staffeln waren mit höchstens drei Besatzungen aus einem Verband ausgesucht. ... Alle Besatzungen, die bei dem Angriff auf Brücke und Straßen ostwärts Guernica eingesetzt wurden, waren nicht zusammen ausgebildet worden.«

Frage: »Es wird behauptet, der Angriff auf Guernica sei ein geplanter Terrorangriff gewesen.«

Antwort: »Das ist absoluter Unsinn«, erklärte Krafft von Dellmensingen. »Von Guernica haben wir zum ersten Mal gehört durch den Angriffsbefehl. Wir wußten wohl, daß es auf der Karte existiert. Aber daß es von besonderer Bedeutung für die Basken war, ist uns nie gesagt worden. Wir haben uns darum auch nie gekümmert. Wir hatten unser Angriffsziel im Kopf – Brücke und Straßen. Ein Angriff auf die Stadt Guernica war nie geplant. Wir hatten die Öltanks von Bilbao bombardiert, die Munitionsfabrik in Reinosa. Die Brücke von Guernica, das war ein ähnliches Ziel, das lag im >Eisernen Gürtel< um Bilbao, in einer Front, die im Zusammenbrechen war.«

¹ GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902

Für Auslandsüberweisungen:

GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1

² In: *Der Grosse Wendig 1*, S. 454-458, Grabert, 2006



(Text, ebda: 27. April 1937: Ein Pilot der „Legion Condor“ im Anflug auf das Städtchen Guernica mit einer strategisch wichtigen Brücke über den Rio Oca als Ziel.)

Frage: »Das Angriffsziel Brücke und Straßen war also ein militärisches Ziel?«

Antwort: »Ein militärisches Ziel im Verteidigungsring um Bilbao. Ich erinnere mich genau an folgende Tatsache: Der Angriffsbefehl kam am Angriffstag gegen Mittag oder am frühen Nachmittag des 26. April 1937... und lautete ausdrücklich: Brücke und Straßen hart ostwärts Guernica. Und dann wörtlich: Es darf keinesfalls in die Stadt geworfen werden. Ich erinnere mich deutlich, das Fernschreiben gesehen zu haben. Dieser Befehl führte ja auch zu der kontroversen Diskussion zwischen dem Kommandeur, Major Fuchs, und mir, weil wir eine Beladung an Bord hatten, die gezielt jedenfalls zum Teil (Brandbomben) nicht zu werfen war. Da das Ziel, die Brücke, hart ostwärts Guernica lag, mußten schon die Sprengbomben mit äußerster Genauigkeit geworfen werden, und das wäre nur möglich gewesen bei einem Anflug gegen den Wind. Bei dem herrschenden Ostwind hätten wir dann aber nur über rotes Gebiet anfliegen können. Das verbot sich wegen der Jäger der roten Luftwaffe. Meine Staffel hatte südostwärts von Bilbao bereits einen Verlust erlitten. Daher war der Kommandeur der Meinung, man sollte von Norden her das Ziel anfliegen, also von Bermeo her. Der sehr starke Seitenwind aber schaffte zusätzliche Probleme beim gezielten Abwurf.«

Frage: »Als Sie den Angriffsbefehl erhielten, waren die Flugzeuge demnach bereits beladen?«

Antwort: »Durch den neuen Befehl wurde ein anderer Befehl aufgehoben. Die Ju 52 waren mit Spreng- und Brandbomben beladen, um einen Angriff auf die Höhen nordwestlich Guernica zu fliegen. Darauf ist die Zusammensetzung der Bombenlast zurückzuführen. .. Weder auf Madrid, noch auf Cartagena oder Alicante wurden trotz der Öltanks Brandbomben geworfen. Die Überlegung war, daß man mit Brandbomben nicht sicher zielen konnte und viele in Wohnviertel fallen würden. Dann haben wir mehr Gegner als Freunde. Das war auch der Gesichtspunkt von Franco.«

Frage: »Warum wurden dann die Flugzeuge nicht anders beladen beim Angriff auf die Brücke von Guernica?«

Antwort: »Die Schüttkästen mit Brandbomben zu entladen wäre nicht nur gefährlich gewesen, weil überall Benzinfässer lagen, sondern hätte auch rund zwei Stunden Zeit in Anspruch genommen. Wir wußten, daß die Roten ihren Nachschub über See bekamen, mit allen

möglichen Fahrzeugen, mit Autos, mit Ochsenkarren, mit allem, was sie hatten, Munition durch die Gegend karrten. Ich sagte schon, wir wollten den Hang angreifen. Er lag voll mit Munition. Der neue Befehl lautete: >Sofortiger Einsatz<, und Major Fuchs war nicht mehr zu überzeugen, daß die Beladung geändert werden müßte. Er hat die Gefahr eines Brandes in Guernica offensichtlich unterschätzt und damit dem Befehl von Sperrle und Richthofen, daß keinesfalls in die Stadt geworfen werden dürfe, nicht Genüge getan. Er hätte melden müssen, dass wir vor 90 Minuten nicht startbereit sein können, aber das wollte er nicht tun. Damit aber blieb der Stab der Legion über die Gegebenheiten im unklaren. (...)«

Krafft von Dellmensingen sah, wie die vor ihm fliegenden Staffeln ihre Bomben warfen. Seiner Ansicht nach ist die Tatsache, daß die Bomben teilweise in die Stadt fielen, im wesentlichen auf den Schiebewind und zum anderen auf die schlechten Zielgeräte zurückzuführen. Das Feuer sei vor allem durch Brandbomben ausgelöst worden. Daß die Häuser vielfach aus Holzkonstruktion bestanden, war den Fliegern der Legion nicht bekannt. Oberstleutnant a.D. von Knauer, damals als Oberstleutnant Staffelkapitän der 1. Staffel der K/88, hat in einer Darstellung vom 6. Januar 1974 erklärt (veröffentlicht in: Klaus A. Maier, „Guernica“). »Die Brücke war trotz guter Wurfreißen nicht nachhaltig zerstört, jedoch der Ortskern des Ortes sei zerstört, vor allem der Marktplatz, auf dem noch Pferdekadaver lagen. Die Wirkung unserer 5 kg-Bombenreihen konnte niemals so gewaltig sein, ich erfuhr (Gespräch meines Dolmetschers mit Ortsangehörigen), sollen die sog. Dinamiteros im Ort große Sprengstofflager gehabt haben, die entweder durch unseren Angriff oder nachträglich zur Explosion gebracht wurden.«



(Text zum li. Bild³: Durch den deutschen Angriff zerstörte Gebäude in Guernica. Nicht nur über die Zahl der Todesopfer wurden sehr unterschiedliche Angaben gemacht, auch was die Zerstörungen der Stadt betrifft. Die Kommunisten behaupteten, die Stadt sei fast vollständig zerstört worden und die Zerstörungen seien ausschließlich auf den deutschen Angriff zurückzuführen. Die deutsche Seite sprach dagegen von sogenannten >Dinamiteros<, die die Aufgabe hatten, Franco nur noch >verbrannte Erde< zu hinterlassen. Re. Bild: Ruinen in Guernica⁴)

³ In: Der Grosse Wendig 1, S. 457, Grabert, 2006

⁴ http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-H25224_Guernica_Ruinen.jpg&filetimestamp=20090207204615

Krafft von Dellmensingen ist der Meinung, daß in Guernica viel Munition gelagert war, Handgranaten, Granatwerfermunition und Infanteriemunition: »Diese drei bestimmt. Der auslösende Faktor der Zerstörung ist aber der Luftangriff gewesen.«

Frage: »Gab es einen Befehl von General Sperrle, nicht über den Luftangriff zu sprechen?«

Antwort: »Nein. Ich bin abends spät nach 22 Uhr zu meinem Kommandeur Major Fuchs bestellt worden. In Gegenwart seines Adjutanten verlangte er von mir, in meinem Bericht zu schreiben, daß ich beobachtet hätte, daß keine Bomben in die Stadt gefallen seien. Ich habe ihm geantwortet, daß ich mich zu keiner Falschmeldung zwingen lasse und gesehen hätte, daß die Stadt völlig in Rauch gehüllt war, als ich mit meiner Staffel ankam und daß mit Sicherheit Brandbomben in die Stadt gefallen seien. Auch Bomben, die von Flugeugen meiner Staffel geworfen wurden, seien zum Teil in die Stadt gefallen. Major Fuchs verlangte, ich sollte diese Meldung zurücknehmen. Er hatte sicherlich inzwischen erkannt, daß seine Beharrlichkeit, die Beladung nicht zu ändern, und seine Unterlassung, dies dem Stab der Legion zu melden, ihn in Schwierigkeiten gebracht hatte. Für mich ist heute klar, daß die Meldung an Richthofen, es seien Bomben in die Stadt gefallen und ein Brand ausgebrochen, als ein Politikum ersten Ranges betrachtet werden muß (...).

Es kommt hinzu, daß die Legion immer in Direktverbindung mit dem Einsatzstab von General Franco stand und Einsatzbefehle nur in engster Absprache mit Oberst Vigon gegeben wurden. Auf eigene Faust hat die Legion nie gehandelt. Mit Sicherheit ist durch die Unterschätzung der Auswirkung des Angriffs die Guernica-Geschichte zum Ausgangspunkt der weltweiten antideutschen Propaganda geworden.«

Sperrles Meldung an das Reichskriegsministerium (Lagebericht Nr. 175 vom 3. Mai 1937): »Zerstörung Guernica. Befehl für K/88 und VB/88 für 26.4. lautete: Angriff auf Brücke und Straßengabel ostw. Guernica. K/88 und VB/ 88 haben gemeldet, daß lt. Beobachtung keine Bomben in die Stadt gefallen sind. In der Stadt war vor dem Angriff schon ein Brand.«

Es war eine Falschmeldung. Auf ihr beruht der Mythos Guernica. Nicht jener Mythos, daß die Basken selbst Guernica in Schutt und Asche gelegt haben, sondern der Mythos von dem geplanten Terrorangriff der >Legion Condor< und von angeblich 1654 Toten und 839 Verwundeten, der Mythos vom ersten Flächenbombardement der Weltgeschichte und vom ersten Luftkriegsverbrechen der Menschheit.

Die Bevölkerung Guernicas hatte Verluste zu beklagen, deren Zahl stark schwankt, je nachdem, welcher Seite die Propagandisten oder Historiker angehören. Hugh Thomas ("The Spanish Civil War", London 1961) gibt 1654 Tote, sowie 884 Verletzte an. Luis Suarez Fernandez (»Francisco Franco y su tiempo«, Madrid 1984) spricht von ungefähr hundert Toten und bemerkt, dass die Stadt nur 4154 Einwohner zählte, von denen ungefähr 400 in der Armee und viele andere nach Durango und Marquina geflohen waren. Jesus Saler hat in seinem Buch „Guernica“ (1987), nach eingehenden Recherchen, die Zahl der Toten mit 120 beziffert, von denen 20 identifiziert werden konnten.

Es war auch nicht das erste Mal, daß eine Stadt bombardiert wurde. Die ersten Bomben waren von der republikanischen (kommunistischen) Luftwaffe auf die arabische Stadt Tetouan abgeworfen worden, am Vortag der Ankunft Francos in Marokko (17. Juli 1936), wobei es 15 Tote und 40 Verletzte gegeben hatte. Dann waren Madrid und Barcelona aus der Luft angegriffen worden, kurz vor Guernica Durango.

Was die Legende vom ersten Luftangriff der Weltgeschichte auf städtische Zivilbevölkerung angeht, so sollte man sich auch an die Angriffe japanische Flugzeuge auf mandschurische Städte (gezielte), u.a. auf Mukden, 1931/32 erinnern⁵.

(Fortsetzung folgt)

Abschließend noch der Musikvideo-Hinweis und zwei Bilder: www.youtube.com

Gundula Janowitz "Ihr habt nun Traurigkeit" (Brahms Requiem)⁶



(Eduard Gerhardt, *El Generalife, Alhambra de Granada*, 1868)



(Außenansicht der *Alhambra*, Granada, Spanien)

⁵ Oder an die englische Luftwaffe 1925 in Indien und Irak (siehe Artikel 370, S.1/2)

⁶ http://www.youtube.com/watch?v=vKhXkSYmF3Q&feature=grec_index